



Im Jahr 836 erstmals erwähnt

Eikeloh blickt auf lange Historie zurück

EIKELOH ■ Exakt 111 Meter über dem Meeresspiegel liegt das östlichste Dorf im Erwitte Stadtgebiet. Laut offizieller Statistik der Stadt Erwitte leben 539 Einwohner (Stand 1. August) in dem Dorf, das an der Bundesstraße 1 und der Lippstädter bzw. Rühener Straße liegt. Erstmals erwähnt wurde Eikeloh laut Ortschronist Franz Busch im Jahr 836 n. Chr. in den Corveyer Traditionen. Daher soll im Jahr 2011 das erste Dorfjubiläum gefeiert werden: 1175 Jahre Eikeloh.

Besonders stolz sind die Einwohner auf ihr Wahrzeichen, den zwischen 1900 und 1902 errichteten Was-



serturm. Von der Dorfgemeinschaft wurden wichtige Gebäude zudem in Eigenleistung errichtet bzw. renoviert, darunter die Kirche St. Johannes der Täufer (erbaut 1925, renoviert 1975), das Schulgebäude - seit 1975 Bürgerzentrum (erbaut 1929, renoviert 2006) und das 1982 errichtete Sportheim. In Eikeloh gibt es neben zwei Gastwirtschaften und mehreren Handwerksbetrieben auch neun landwirtschaftliche Betriebe und eine Schäferei.



Der Anfang des 20. Jahrhunderts errichtete Wasserturm in Eikeloh ist das Wahrzeichen des Ortes. Er ist den Einwohnern ans Herz gewachsen, nicht zuletzt weil es kreisweit nur noch in Rühthen und Lippstadt vergleichbare Bauwerke gibt. ■ Foto: Winkelmann

Ein Dorfklima wie aus dem Bilderbuch

In Eikeloh packen die Menschen gerne mit an, wenn es etwas zu tun gibt. Der Friedhof ist inzwischen wichtiger Ort für Austausch und Gespräche

EIKELOH ■ Wenn die Eikeloher auf eines besonders stolz sind, dann ist es die ausgezeichnet funktionierende Dorfgemeinschaft. „Wann immer es etwas zu tun gibt, packen alle mit an“, weiß Ortsvorsteher Werner Henkenmeier zu berichten. Die Menschen in dem kleinen Ort am Hellweg, ein so genanntes Haufendorf, scheinen vor Energie nur so zu strotzen. Was sie anpacken, das machen sie richtig. Der alten Schule zum Beispiel nahmen sie sich an, bauten, werkten und renovierten kräftig und schufen sich 2006 so ein neues Bürgerzentrum. Inzwischen wird es gerne und oft von verschiedenen Gruppen im Ort genutzt, darunter die Caritas, eine Krabbelgruppe und die Strickgruppe. „Wir sind mit unserer Lage nicht unbedingt unzufrieden“, sagt Thomas Kersting, Landwirt und potentieller Nachfolger von Ortsvorsteher Werner Henkenmeier. Dem pflichtet auch Heinz Arens, der Vorsitzende des

160 Jahre „Der Patriot“ - das bedeutet auch: 160 Jahre enge Verbundenheit mit der heimischen Region. Der besondere Geburtstag unserer Zeitung ist deshalb auch ein guter Anlass für eine besondere Serie. Auf Sonderseiten werden die Dörfer der Region in den Blickpunkt gerückt. Beteiligt sind alle fünf Kommunen im Altkreis Lippstadt mit ihren Ortsteilen. Also - das gilt für die Städte Lippstadt, Geseke, Erwitte, Rühthen und für die Gemeinde Anröchte. Heute geht es um Eikeloh.

Bürgervereins, bei. Gerade was Probleme mit Hochwasser und Sturm betreffe, lebe man in Eikeloh „auf einer Insel der Glückseligen“. Das sei in anderen Erwitte Ortsteilen ganz anders. Apropos Klima: Auch das Klima der Eikeloher untereinander scheint in Ordnung zu sein. Henkenmeier, Kersting und Arens bezeichnen die Stimmung im Ort als sehr ausgeglichen, ruhig und harmonisch. Diesen Effekt schreiben sie auch dem intakten Vereinsleben zu. So engagieren sich die Einwohner im Schützenverein, in der Frauengemeinschaft kfd und im Bürgerverein. Außerdem sind die Eikeloher in

der Schießgruppe SSV, der Jugendgruppe KLJB, in der Caritas-Helfergruppe, dem Kirchbauverein, der Jagdgenossenschaft und schließlich in der CDU-Ortsunion aktiv. Kommunikation hilft in vielen Fällen, kleine Sorgen und Probleme einfach und effektiv aus der Welt zu schaffen. Nachdem vor über zehn Jahren der letzte Laden im Ort geschlossen hat, hat die Funktion des Kommunikationszentrums inzwischen der Friedhof übernommen. „Das klingt vielleicht zunächst etwas makaber, aber der Friedhof ist zu einem wichtigen Ort des Austausches für die Eikelo-

her geworden“, macht der Ortsvorsteher deutlich. Dort wird gemeinsam diskutiert, geweint und gelacht. Und gibt es größere Feste zu feiern, wird kurzum das Bürgerzentrum in der alten Schule zum Treffpunkt für alle Generationen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten die Eikeloher hingegen die Entwicklung beim Thema Wasserturm. Seit Juni ist das Gebäude an ein junges Ehepaar verkauft, die den Turm nun als Büro- und Gewerberäume nutzen möchten. Ein kontroverses Thema, wie der Ortsvorsteher einräumt. „Viele sehen die Veräußerung als Ausverkauf des letzten Gebäudes vor der Kirche.“ Andererseits sei so jedoch die Erhaltung des Wasserturms gesichert. Dieser Turm ist den Eikeloher so sehr ans Herz gewachsen, weil es kreisweit nur noch in Lippstadt und Rühthen vergleichbare Bauwerke gibt. So bleibt er dem Ort als Wahrzeichen erhalten. ■ bw



Heimatliebe in die Wiege gelegt

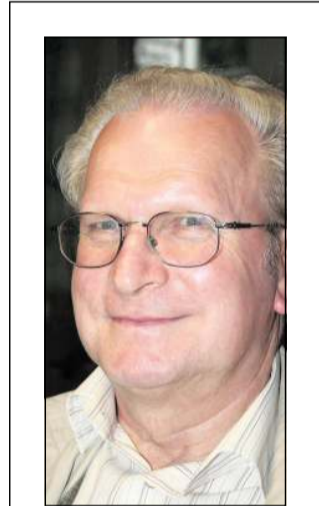
Von Geburt an kennt Werner Henkenmeier „sein“ Eikeloh, seit 1994 ist er Ortsvorsteher

EIKELOH ■ Sehr eng mit „seinem“ Ort verbunden fühlt sich Eikelohs Ortsvorsteher Werner Henkenmeier. Diese Verbundenheit wurde ihm gewissermaßen in die Wiege gelegt. Denn sein ganzes Leben lebt Henkenmeier bereits im östlichen Ortsteil von Erwitte. Der 57-Jährige engagiert sich sehr im kirchlichen Bereich. So hat er sich dem Turm der Eikeloher Kirche verschrieben. „Er ist mein großes Hobby“, sagt der Ortsvorsteher, der seit 1994 im Amt ist. Im Zuge der nächsten Wahl möchte er das Amt in jüngere Hände legen. Bereits von klein auf engagierte er sich als Messdiener in der Gemeinde, war später unter anderem als Lektor aktiv. Heute bezeichnet er sich schmunzelnd als „Turmuhrmeister“. Eng verbunden fühlt er sich auch dem Bürgerverein



Werner Henkenmeier ist Ortsvorsteher von Eikeloh.

im Dorf, dessen Vorsitzender er lange Zeit war. Der Verein hat sich um die alte Schule im Ort gekümmert und ist nun auch für andere Belange zuständig. Werner Henkenmeier lebt mit seiner Frau Elisabeth in Eikeloh, hat zwei Töchter und ist gerade zum fünften Mal Großvater geworden. ■ bw



Bernhard Wedeking: Ich wohne gerne in Eikeloh, weil es ein schnuckeliges Dörfchen ist. Wir leben seit 1970 hier, die Kinder sind hier groß geworden. Die Landschaft ist schön und ich kann prima meinem Gartenhobby nachgehen.



Thomas Kersting: Ich mag Eikeloh, weil es für uns junge Leute ein super Standort ist. Die Verkehrsanbindung ist gut. Von hier aus hat man schnell Anschluss an andere Städte. Und zum Supermarkt ist es ja auch nicht weit.

Intakte Gemeinschaft trotz fehlender Infrastruktur

Im Gespräch in der Gastwirtschaft Busch äußerte sich ein gutes Dutzend Einwohner aus Eikeloh kritisch zu verschiedenen Ortsthemen. Nur wenig Möglichkeiten, nach Erwitte zum Einkaufen zu kommen. Naherholungsgebiet Pöppelsche wird immer mehr zur „Hundetoilette“

EIKELOH ■ Zuerst die schlechte Nachricht, dann die Gute: Ein gutes Dutzend zog Resümee über das Dorf, in dem sie leben. Da wurde nicht an Kritik gespart. An Lob aber auch nicht. Beim Treffen mit der Patriot-Redaktion legte man gleich los. „Es gibt kaum Infrastruktur im Dorf. Solange man mobil ist, ist das in Ordnung. Aber ohne Auto ist man sehr eingeschränkt.“ Gerade für die Senioren im Ort sei das ein wichtiger Punkt. Eine Möglichkeit zum Einkaufen gibt es nicht und die Busverbindung nach Erwitte ist schlecht. Und nachdem vor gut zehn Jahren der kleine Laden zugemacht hat, sind auch mehrere Kioske an zu geringem Umsatz gescheitert. Man habe sich darauf eingestellt, gleich ganz groß

einzu kaufen. Bei aller Kritik sind sich die Eikeloher darüber im Klaren, dass diese Probleme alle Ortschaften dieser Größe haben. Die ewige Frage nach dem Rückbau der B1 sei ein ewiges Politikum, bei dem sich mögliche Träger über Zuständigkeiten nicht einig würden. Die Straßen im Ort „sind in katastrophalem Zustand“ und auch der Schülertransport, der die Grundschulkinder erst über Erwitte nach Bad Westernkotten bringt, sei immer schon „ein Stein des Anstoßes gewesen“. Das Naherholungsgebiet Pöppelsche habe unter dem Abholzen gesunder Bäume gelitten. Natürlich befürworte man den Naturschutz, verstehe aber nicht, warum dann so viele Hundebesitzer dort ihre Tiere aus-

führen. „Wo kein Kläger, da kein Richter.“ Aber schließlich hält es über 500 Einwohner in diesem Dorf, dessen Wahrzeichen an der Rühener Straße steht: der Wasserturm. Zwar an ein Rietberger Ehepaar

verkauft und demnächst bezogen, bleibt er den Eikeloher dennoch als „ihr“ Turm erhalten. Er symbolisiere, dass das Hellweg-Dorf neben Lippstadt und Rühthen mit einer eigenen Wasserversorgung schon früh fortschritt-

lich gewesen sei. Er ist und bleibt ein markantes Gebäude, so wie die Kirche St. Johannes Baptist. Das stets gepflegte Gotteshaus und die Wiese ringsherum würden leider nur zu wenig besucht. „Die Gründung des Pastoralverbundes war ein massiver Einschnitt“, sind sich viele einig. Weil nur noch einmal im Monat eine Messe stattfindet, kam der Vorschlag, ein Ruftaxi für das Hochamt in Erwitte einzurichten. Gleichwohl erinnerte man sich an das große Engagement von Pater Jan Brock, nach dem die Eikeloher einen Platz benannten. Und immerhin habe das Dorf einen eigenen Friedhof, der Treffpunkt gerade für die Älteren sei, „und das schon seit 1946“.

Gemeinschaft ist das Zauberwort, das die Eikeloher verbindet. Das zeichnet sich auch im Kneipenwesen aus. Immerhin gibt es zwei davon. Darauf ist man stolz, so wie auf das intakte Vereinsleben, für das die Kneipe ein wichtiger Treffpunkt ist. Hier werden Nachrichten weitergetragen, werden Pläne geschmiedet, wird Gesellschaft gepflegt. „Wenn einer Hilfe braucht, ist immer einer da“, wissen sie. Man erinnerte an den Ausbau des Gemeindezentrums oder die Teilnahme bei der Schlosskirmes. Auch die Spendenbereitschaft sei enorm. „Die Dorfgemeinschaft funktioniert einmalig.“ Das ist auch das, was junge Generationen im Dorf hält oder sie zu den Festen zurückkommen lässt. Was kann es Wichtigeres für ein Dorf geben? ■ rio



Die Eikeloher äußerten sich auch kritisch. ■ Foto: Heier